

Dossier – Piraten

Goldene Nase für Doppelgänger

Plagiate haben immer Saison: Zum 30. Mal wird der „Plagiarius“ verliehen – ein Preis, der die dreistesten Produktkopierer auszeichnet.

Wenn am 10. Februar der „Plagiarius“ zum 30. Mal vergeben wird, wird es von Doppelgängern nur so wimmeln. Denn der Preis wird Unternehmen verliehen, die auf besonders dreiste Art existierende Produkte nachbauen. Zu gewinnen gibt es Gartzentwerge mit goldener Nase.

Schäden in Milliardenhöhe

Die Hersteller kommen typischerweise aus Fernost. Verantwortlich für die Plagiate sind meist andere – nämlich die Auftraggeber. Dieser ist oft der europäische oder amerikanische Konkurrent, der ein Produkt beispielsweise in China oder Taiwan billig nachmachen lässt, um es in Europa zu vermarkten. „Es ist daher wichtig, die Wertschöpfungskette, alle am Prozess Beteiligten, zu überprüfen und ge-

gebenenfalls abzumachen“, so die Preisverleiher.

Die Europäische Kommission schätzt, dass sieben bis zehn Prozent des Welthandels Fälschungen und Plagiate sind. Der weltweite Schaden wird auf 200 bis 300 Mrd. Euro pro Jahr geschätzt. Mehr als 200.000 Arbeitsplätze werden gleichzeitig vernichtet.

Die Bekämpfung dieser Wirtschaftskriminalität hat sich der Verein „Aktion Plagiarius“ auf die Fahnen geschrieben. 1977 entdeckte Professor Rido Busse, Designer und Gründer von Busse Design Ulm, zu seiner Überraschung auf einem Messestand in Hongkong ein exaktes Plagiat der von ihm entworfenen Briefwaage 8600 der Firma Soehnle-Waagen – angeboten zu einem Bruchteil des Originalpreises, aber auch in deutlich schlechterer Qualität.

Das Original war 1965 von Soehnle auf den Markt gebracht worden. Verkaufspreis im Laden: 26 deutsche Mark. Der Hersteller aus Hongkong bot das Plagiat billiger an: sechs Stück für 24 Mark! Die Ähnlichkeit der Produkte war rein äußerlich. Statt hochwertigem ABS-Kunststoff verwendete der Plagiator Polypropylen, was die Wiegegenauigkeit beträchtlich beeinflusste.

Soehnle erwirkte eine einstweilige Verfügung. Der Plagiator musste die Waage von seinem Messestand entfernen und sich verpflichten, den Vertrieb zu unterlassen. Allerdings hatte er da schon über 100.000 Stück verkauft. Nach zwei Monaten bot ein anderer Hongkong-Exporteur dasselbe Modell auf dem deutschen Markt an – wieder einstweilige Verfügung, wieder Unterlassungserklärung. Doch nur wenig später kam bereits der nächste Plagiator nach Europa.

Busse beschloss, durch die Vergabe eines Negativpreises die Öffentlichkeit sowie den Gesetzgeber auf den Missstand aufmerksam zu machen und über

negative wirtschaftliche Auswirkungen von Fälschungen aufzuklären. So kam es, dass der „Plagiarius“ jährlich auf der Frankfurter Messe „Ambiente“ verliehen wird. Symbol ist der schwarze Zwerg mit der goldenen Nase.

„Für den Plagiarius 2006 gab es nicht weniger als 60 Einreichungen“, führt Christine Lacroix vom Verein „Plagiarius“ im Gespräch mit *economy* aus. Wer einen der wenig begehrten Preise abstaubt, wird sich erst am 10. Februar weihen. Der Preis stößt mittlerweile auf großes Medieninteresse.

Dem Preis folgt die Strafe

Einige Plagiatoren würden ihr unfaires Verhalten zugeben und suchen eine Einigung mit dem Original-Hersteller – durch Zahlung einer Lizenzgebühr, Entfernung des Plagiats vom Markt oder Schadenersatzzahlung.

Seit 1977 haben sich die Bedrohungsszenarien durchaus gewandelt. „Waren es früher nur handliche, greifbare Pro-

dukte, die in Plagiatsausführungen auf den Markt kamen, ist die Palette heute viel breiter“, erklärt Lacroix. „Es gibt Produkte, die wir gar nicht zur Preisverleihung mitnehmen können – wie ganze Maschinen oder Anlagen.“ Gleichzeitig geht

es vermehrt um das Abkupfern geistigen Eigentums. Unter den Einreichungen findet sich unter anderem der Quellcode einer Software.

Plagiatoren kopieren nur erfolgreiche Produkte, für die Nachfrage besteht, und sparen sich so die Kosten für Forschung und Entwicklung sowie fürs Marketing. „Häufig verwenden sie billige Materialien, sodass die Qualität deutlich schlechter ausfällt und der Käufer nicht lange Freude am vermeintlichen Schnäppchen hat. Je nach Produkt kann die schlechte Qualität sogar lebensbedrohliche Auswirkungen haben“, so der Verein „Plagiarius“. Letzteres treffe bei Medikamenten, Ersatzteilen oder Spielzeug zu. *sti*





HILFT LACHEN GEGEN HOHEN BLUTDRUCK?

Innovationen aus Österreich geben Antworten auf die Fragen der Zukunft. Ein gutes Beispiel: Österreichische MedizinerInnen haben eine neue Methode entwickelt, mit der man absichtlich zum Lachen gebracht wird. Das kann hohen Blutdruck nachweislich dauerhaft senken. Fragen Sie jetzt, was Forschung aus Österreich noch alles möglich macht!

innovatives-oesterreich.at

FORSCHUNG. WISSEN. ZUKUNFT.

innovatives-oesterreich.at ist ein Dialogprogramm, um das Verständnis für den Nutzen von Innovation, Forschung und Technologieentwicklung zu erhöhen. Das Dialogprogramm wird getragen von



austrian council



bm:bwk
Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur



bm:vrt
Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie



BZWA
BUNDESMINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT UND ARBEIT

und unterstützt von

